

Geschichte des buchhändlerischen Berufs zu lenken. Die Sucht, reizvolle Titel zu erfinden, ist alt — so alt fast wie das Buch selbst. Wenn dieser Rückblick getan wird, so geschieht es nicht um der Historie willen allein, sondern in lehrhafter Absicht: Geht die Titelpolitik zu weit, wird sie zu einer Geheim- und Einkreisungsdiplomatie, die selbst unlautere Mittel nicht verschmäht, so ist eine Vertrauenskrise unabwendbar.

In Zeiten, da die Leser besonders auf Novitäten und spannende Lektüre eingestellt sind, immer Neues gefordert wird, liegt die Gefahr des Titel-Unwesens besonders nahe. Es ist auch heute zu konstatieren, daß falsche Titel gegeben werden und daß man durch Neuausgaben alte Werke wieder verkäuflich machen will. Jedenfalls muß die Priorität dieser Erfindung, die vielleicht die Gegenwart zu besitzen glaubt, bestritten werden, denn bereits eine italienische Quelle aus dem 16. Jahrhundert berichtet über die ehrlosen Verleger: »Haben sie ein alt verlegten Buch / so machen sie ihm einen neuen stattlichen Titel / daß man meynet / man werde große Dinge darinnen finden / bis man es inen nach ihren Willen bezahlt hat / als dann nehmen sie es selbst auch für Maculatur nicht wieder an« (Thomaso Garzoni: Piazza Universale das ist: Allgemeiner Schamplatz . . . aller Professionen. Deutsche Ausgabe Frankfurt 1641). Während hier die Tatsache der Titeländerung nur konstatiert ist, entfaltet sich in den folgenden Jahrhunderten die Diskussion, ob diese Titelpolitik erlaubt, ob sie reiner, strafbarer Betrug sei. Dabei wird zugleich auch Klarheit gewonnen über das wahre Wesen des Titels, über seine Bestimmung und seine Grenzen.

Ein im 18. Jahrhundert erschienenen Betrugslexikon fährt die Titeländerung und Mißleitung des Publikums durch falschen Namen als unverzeihliche Schandtat auf: Viele Käufer werden irreführt, wenn Bücher im Titel versprechen, was der Inhalt nicht hält. Noch schlimmer und verantwortungsloser ist es, wenn »Buchhändler betriegen« . . . indem sie »alten verlegenen und unächtigen Büchern, so nicht abgehen wollen / einen neuen Titel geben und damit man solche vor neue ansehen möge«. (G. P. Hönn / Betrugslexikon. Coburg 1721.) Die Erbitterung über dieses Unwesen steigt bei manchen so sehr, daß man selbst daran denkt, »die Regierungen gegen solchen Betrug« vorgehen zu lassen, gegen die Unzuverlässigkeit der Verleger, »die manchen armen und wißbegierigen Mann mehrere Thaler durch anlockende Titel für Bücher aus der Tasche gelockt« (J. Chr. Gädike, Der Buchhandel von mehreren Seiten betrachtet). Viele Käufer lassen sich in alter Zeit schon zum Kaufe eines Buches verführen, weil die Verleger berechnend den Titel »mit den leibhaftigsten Farben angefrischen«. Aber wenn man mit der Lektüre beginnt, so stellt sich heraus, daß da geboten werden . . . »viele Worte und wenig Sachen . . . viel Schall und wenig Music . . . viel Schein und wenig Wesens . . . viel affectus und wenig effectus . . .«.

Nicht nur das Publikum aber fühlt und fürchtet sich irreführt, wenn Bücher im Titel versprechen, was der Inhalt nicht hält. Auch die Autoren müssen konstatieren, daß Verleger nicht das Manuskript, sondern den Absatzwert seines Titels prüfen. Ohne »zierlichen Titel« scheint es unmöglich fast, für Werke einen Verleger zu finden. Ironisch gibt man deshalb einem jungen Autor den Rat: »Wiltu ein Buch bald unterbringen / mach ihm nur einen ansehnlichen Titel. Mundus vult decipi . . . Die Herren Buchführer und Drucker bezahlen schöne Titel theuer und gern . . .« (Migobius Henning, Gepriesener Büchermacher / Oder von Büchern und Bücher-machen ein zwar kleines, jedoch lustiges und erbauliches Büchlein. Frankfurt 1666).

Die Beurteilung des Titelumwesens bleibt von seiten der Buchhändler nicht unerwidert. Man entschuldigt sich mit der Launenhaftigkeit des Publikums. Die meisten Leser lassen sich beim Buchlauf durch Außerlichkeiten bestimmen: »Das Publikum siehet nur nach der Jahreszahl, ob es ein Buch kaufen soll . . .«. Der Verleger muß also schon zu Titeländerungen schreiten, einen »unschuldigen Zusatz« riskieren, der den Leser zum Guten leitet.

Der Buchhandel der Gegenwart, der sich mit Recht veranlaßt sieht, der Titelgebung besondere Beachtung zu schenken, könnte durch ähnliche »moralische« Erwägungen gewiß auch manche Übertreibung rechtfertigen. Es wird sich aber auch rein geschäftlich empfehlen, bei allen diesen Konzessionen den Titel dem Buche anzupassen und nicht dem Geschmack des Publikums. In schöner Klarheit definiert eine Reformschrift des 18. Jahrhunderts: »Titel der Bücher sollen nichts anderes sein als kurze, deutliche, und ganz der Wahrheit gemäße Anzeigen, von dem wozu sich der Verfasser und Buchhändler verpflichtet, dem Käufer leisten zu wollen«. (Neues Archiv für Gelehrte, Buchhändler und Antiquare . . . hrsg. von Benfen und Palm . . . Erl. 1795.) Findet dieser Satz keine Beachtung, so verliert der Verleger leicht, damals wie heute, was Grundlage seines Geschäfts ist: das Vertrauen der Leser.

Für die buchhändlerische Fachbibliothek.

Alle für diese Rubrik bestimmten Einsendungen sind an die Schriftleitung des Börsenblattes, Leipzig, Gerichtsweg 26, Postfach 274/75, zu richten.

Vorhergehende Liste f. 1929, Nr. 36.

Bücher, Zeitschriften, Kataloge usw.

Anzeiger für den Schweizer Buchhandel. 41. Jg. Nr. 3. Zürich: Art. Inst. Orell Füssli. Aus dem Inhalt: Lichtenhahn: Das Literarische Comptoir in Zürich und Winterthur. Von Prof. Dr. Werner Näf.

Bücherei und Bildungspflege. 9. Jg., S. 1. Kommissionsverlag: Otto Harrassowitz, Leipzig. Aus dem Inhalt: F. Plage: Literatur und Lebensgestaltung. — E. Aderknecht: Aus dem schwedischen Büchereiwesen. — E. Aderknecht: Der neue preußische Schülerbüchereierlaß. — Inhaltsverzeichnis des 8. Jahrgangs.

Der Bücherwurm. Monatschrift für Bücherfreunde. 14. Jg., S. 4. 1928/29. München: Einhorn-Verlag. Aus dem Inhalt: W. Weichardt: Aus dem Narrenhaus des Buchhandels. — Leseproben und Anmerkungen zu Büchern.

Der Buch- und Zeitschriftenhandel. 50. Jg., Nr. 6. Berlin. Aus dem Inhalt: E. Drach: Gotthold Ephraim Lessing und die Berliner Zeitschriften. (Schluß.) — G. Arnold: Der Tag des Buches.

Bild, Dr. Rudolf: Das Schleswig-holsteinische Zeitungswesen von den Anfängen bis zum Jahre 1789. Kiel 1928: Gesellschaft für Schleswig-holsteinische Geschichte. XVIII, 265 S. gr. 8° M. 9.—. [Quellen und Forschungen zur Geschichte Schleswig-holsteins. 16. Band.]

Der Cicero. XXI. Jg., 1929, H. 3. Leipzig: Klinkhardt & Biermann. Aus dem Inhalt: L. Baldass: Die Wiener Tafelmalerei von 1410—1460. — E. R. Weiss: Erste Begegnung mit Edgard Tytgat.

Le Droit d'Auteur. 42e année, No. 1 du 15 janvier 1929. Berne, Bureau international de l'Union Littéraire et Artistique. Aus dem Inhalt: Union internationale pour la protection des oeuvres littéraires et artistiques. État au 1er janvier 1929. I. Pays membres de l'Union. II. Actes en vigueur entre les pays unionistes. — Études générales. L'Union internationale au seuil de 1929. — N. Stolfi: La radiophonie et le droit. — Nouvelles diverses: Allemagne. Pour l'abrogation de l'article 22 a de la loi concernant le droit d'auteur sur les oeuvres littéraires et musicales.

Edart. Blätter für evangelische Geisteskultur. 5. Jg., S. 1. Berlin: Edart-Verlag. Aus dem Inhalt: R. Jhlsenfeld: Satan heute noch? Zu Georg Bernanos' Roman »Die Sonne Satans«. — F. Melzer: Die Wissenschaft auf dem Wege. Zur weltanschaulichen Haltung der heutigen Literaturwissenschaft. — A. Müller: Dreierlei Jugend. Moderne Entwicklungsromane in Amerika, Rußland und Deutschland.

Die Fachzeitschrift. Organ des Reichsverbandes Deutscher Fachzeitschriften-Verleger E. V., Berlin W 9. 31. Jg., S. 1/2. Aus dem Inhalt: F. Hansen: Kampf gegen die Freiheit der Kunst. — Überflüssige Zeitschriften. — K. Birnatis: Der heutige Stand der Flachformpressen.

Fischer, Gustav, Jena: Verzeichnis naturwissenschaftlicher Werke. Zoologie. Mit Anhang: Theorie und Geschichte der Biologie, Naturphilosophie. 330 S.

Heimatbildung. Monatsblätter für Volksbildungswesen. Jg. 10, Heft 4/5, 1929. Sudetendeutscher Verlag Franz Kraus, Reichenberg. Aus dem Inhalt: B. Zifreund: Das Mädchen und ihr Verhältnis zum Buch. — K. Koberg: Tschechoslowakische Finanzreform und sudetendeutsche Gemeindebüchereien. — A. Herr: Stand der deutschen Gemeindebüchereien vom Jahre 1929. — A. Herr: Anna Schieber. Sammelbesprechung.

Herdfeuer. Monatschrift der Deutschen Hausbücherei Hamburg. 4. Jg. Nr. 2. Hamburg: Bücherborn, Deutsches Buchhaus G. m. b. H. Aus dem Inhalt: A. Rimmermann: Christian Morgenstern. — Leseproben und Bücherei-Ratgeber.

Typographische Jahrbücher. [Verbunden mit den Mitteilungen für photomechanische Reproduktionstechnik.] 50. Jg., H. 1. 1929. Leipzig: Julius Mäser. Aus dem Inhalt: Im Wandel der Zeiten. — Fünfzig Jahre Akzidenz im Spiegel der Typographischen Jahrbücher. — Fünfzig Jahre Schriftgiesserei. — Die Drucktechnik 1880 bis 1929. — H. A. Krüger: Zusammenhänge im Rechnungswesen eines graphischen Unternehmens. — W. Lange: Das Linienmaterial als typographisches Ausdrucksmittel. — R. Mohr: Die Einteilung der Buchdruckpressen. — Richtiger Preise im Tiefdruck. — Florence: Welche Anforderungen stellt die Reproduktionsphotographie an das Objektiv.

Irodalmi Tájékoztató. [Literarischer Wegweiser.] Hrsg. vom Verein ungarischer Buchhändler. 7. Jahrg. 1929. Budapest: Gebrüder Révai. XVI, 352 S. Pengő 2.40, Schlüssel Pengő 4.—.

Jugendchriften-Warte. 34. Jg., Nr. 2. Hamburg 13: Wilhelm Senger. Aus dem Inhalt: J. Ang: Die neue Lehrerbildung und die Bewegung zur Reform der Jugendlektüre. — E. Huber: Die Frage der Jugendchrift in der Sowjetpädagogik.